

# Gustav liebt seine Familie - und hat sie gut im Griff

19.05.12

Hundetrainer Ralf Lügger arbeitete mit dem Berner Sennenhund.  
Herrchen und Frauchen haben jetzt die wieder die Führung

**Haminkeln.** Berner Sennenhund Gustav (zwei Jahre) ist der nächste Fall für den Hamminkelder Hundetrainer Ralf Lügger.

Bei meinem ersten Besuch bei Familie Rainhardt zeigte sich Gustav mir gegenüber als recht normal sozialisierter, etwas rauffluster Hund. Er war zwei Jahre alt und wurde mit fünf Monaten von einer Familie übernommen, die ihn augenscheinlich aufgrund seiner Plüschoptik als Welpen in die Familie geholt hatte. Dort durfte er aber nicht mit der Familie leben, sondern wurde außerhalb seines neuen „Rudels“ in den Garten verbannt. Das bedeutete für Gustav, dass er gerade in der Sozialisationsphase, also in seinen ersten Wochen, kaum Kontakt zu Menschen, geschweige denn Artgenossen hatte. Dennoch verstand er sich mit anderen Hunden und Menschen sehr gut. Gustav wurde vier Wochen vor meinem ersten Besuch kadriert. Die Familie erhoffte sich dadurch, dass der wilde Bursche ein wenig ruhiger werden sollte (was aber gemeinhin ein Irrglaube ist).

Gustav war in der Tat in manchen Situationen sehr unruhig, manchmal nachvollziehbar und manchmal war sein Verhalten völlig unverständlich. Auf unbekanntem Strecken war Gustav unruhig, was aber völlig normal war, denn wir Menschen reagieren z.B. in Städten, die

wir nicht kennen, auch nicht so souverän, wie in Umgebungen, durch die wir schon 1000-mal gefahren sind. Gustav biss in die Leine, was darauf schließen ließ, dass er den Menschen an der Leine nicht akzeptierte. Mein Hinweis für alle Hundebesitzer: Die Leine ist euer verlängerter Arm und euer Hund darf euch natürlich nicht in den Arm beißen. Gustav wusste augenscheinlich nicht, wo seine Grenzen waren.



Er blieb ohne Probleme alleine, dies allerdings nur im Haus, im Garten machte er Theater. Vermutlich erinnerte ihn dies noch zu sehr an die Isolation während seiner ersten Monate bei den Vorbesitzern. Gustav mussten ganz klar seine Grenzen aufgezeigt werden, so wurde ihm die Terrassentür geöffnet, sobald er daran kratzte und ähnliche Dinge veranstaltete, die darauf schließen ließen, dass er seine Familie gut im „Griff“ hatte.

Zunächst habe ich Gustavs Halte-

rin Susanne Rainhardt daraufhin gewiesen, dass Gustav einen festen Platz benötigt, auf den er auch verwiesen werden konnte, wenn er Unfug baute oder einfach nur „nervte“. Dieser Platz wurde ein Korb unter der Treppe, wo er dann auch ungestört war. Dieser Platz soll kein Bestrafungsplatz sein, sondern eine Möglichkeit für den Hund, sich in aller Ruhe zurück zu ziehen, ungestört von uns Menschen.

Der Tochter der Familie, die von Gustav gehütet wurde, gab ich die Aufgabe, Gustav zu füttern und zwar in einem dafür vorgesehenen Ständer und nicht aus der Hand, denn wir wollten ja Distanz schaffen. Die Familie musste dazu gebracht werden, dass sie dringend die Führung übernehmen soll, nicht der Hund. Nach ein paar Wochen des Trainings war ein deutlicher Fortschritt unverkennbar. Die geistige Auslastung des Hundes, auch auf Spaziergängen, führte dazu, dass Gustav merklich ruhiger wurde. Auch die kleine Tochter Maria hatte sich mittlerweile eine Position erarbeitet, die klar über Gustav angesiedelt war.

Hundetrainer Ralf Lügger gibt regelmäßig in der NRZ Tipps und Ratschläge. Wer Fragen an ihn hat, kann sich an die NRZ-Redaktion wenden: [lok.wesel@nrz.de](mailto:lok.wesel@nrz.de) oder direkt Kontakt mit ihm aufnehmen: [ralf@ralfsdogmobil.de](mailto:ralf@ralfsdogmobil.de).